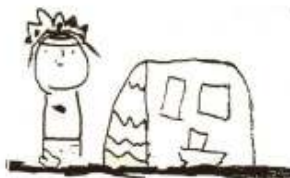




# Kindertagesstätte Hoikenweg

## Pädagogisches Konzept



### *Redaktioneller Hinweis:*

Die hier vorliegende Fassung des Konzepts der Kindertagesstätte Hoikenweg ist eigens für den Download von unserer Internet-Seite <http://www.kib-ol.de> eingerichtet worden. Wir haben zum Schutz der abgebildeten Kinder im Internet auf die illustrierenden Bilder aus der Druckfassung verzichtet. Eine vollständige, gedruckte Version erhalten Sie direkt bei den MitarbeiterInnen in der Kindertagesstätte Hoikenweg.

*Kindertagesstätten & Beratungsverband e.V.*

*Lange Straße 58*

*26121 Oldenburg*



# Inhalt

Inhalt .....	3
1. Chancen und Grenzen - unsere Rahmenbedingungen .....	5
1.1 Unser Träger: KiB - Kindertagesstätten- und Beratungsverband e.V. ....	5
1.2 Das sind wir: Die Kindertagesstätte im Hoikenweg 1a .....	5
2. Wir machen uns auf den Weg: Konzeptarbeit in der Kita Hoikenweg .....	7
3. Aufgaben und Selbstbild – unsere Art die Kinder zu begleiten.....	8
4. Unsere pädagogischen Ziele – viele Wege führen zum eigenen Talent.....	9
5. Spielen – oder wie sich Kinder die Welt erobern .....	9
6. Rituale und Struktur – Ordnung muss sein.....	12
7. Raumgestaltung – wie sieht`s denn hier aus? .....	13
8. Bildung von Anfang an.....	14
8.1 Emotionale und soziale Fähigkeiten – wie fühlst du mich? .....	14
8.2 Sprache und Sprechen – was hast du gesagt?.....	15
8.3 Die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten oder: das Lernen lernen.....	16
8.4 Körper – Bewegung – Gesundheit – so geht´s mir gut.....	17
8.5 Mathematisches Grundverständnis oder der Kreis ist rund.....	18
8.6 Ästhetische Bildung – oder das Ausdrücken von Eindrücken .....	19
8.7 Natur und Lebenswelt – oder ein Teil des Ganzen sein .....	21
8.8 Ethische und religiöse Fragen – Grunderfahrungen menschlicher Existenz – alle zusammen das sind wir .....	22
8.9 Lebenspraktische Kompetenz – oder ich kann das alleine.....	23
9. Beobachtung und Dokumentation – mit allen Sinnen den Talenten auf der Spur .....	24
10. Spiel- und Lernkonstellationen - mal zusammen und mal alleine .....	24
11. Lernen in der Schulkindgruppe – die Großen unter sich.....	25
12. Interkulturelle Pädagogik – ganz unterschiedlich und doch zusammen.....	27
13. Eltern - bei uns nicht nur Gäste.....	28
14. Kooperationen – gemeinsam zum Wohle der Kinder .....	29
15. Team - viele Köpfe, ein Geist .....	30
16. Ausblick – wir bleiben am Ball.....	30





# 1. Chancen und Grenzen - unsere Rahmenbedingungen

## 1.1 Unser Träger:

### **KiB - Kindertagesstätten- und Beratungsverband e.V.**

Die Kita Hoikenweg ist eine von 17 Einrichtungen des Kindertagesstätten- und Beratungsverbandes e.V. (KiB) in Oldenburg.

Im Rahmen der Jugendhilfeplanung der Stadt Oldenburg wurde im Frühjahr 1998 der Neubau einer Kindertagesstätte zur Deckung des Bedarfes an Kindergartenplätzen in Bümmerstede geplant. Die Trägerschaft wurde öffentlich ausgeschrieben. Der KiB fand mit seinem eingereichten Konzept im JHA die Mehrheit und bekam die Trägerschaft.

Der KiB wurde 1978 als „Verein Kleinkindergarten Oldenburg e.V.“ aus einer Elterninitiative heraus gegründet. Es entstanden damals die ersten Krabbelgruppen in Oldenburg. Das Ziel der Gründereltern war es, auch den kleinsten Kindern bereits gemeinsames Spielen und Lernen mit anderen Kindern zu ermöglichen und darüber hinaus eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf herzustellen. 1996 wurde der Verein in KiB umbenannt. Die Geschäftsstelle hat ihren Sitz in der Lange Straße 58. Heute ist der KiB Träger von Kinderkrippen, Kindergärten und Horten und hat an zahlreichen Oldenburger Grundschulen die Schulkindbetreuung übernommen. Der KiB war Initiator des Projektes Ferienbetreuung für Grundschul Kinder, das sich mittlerweile als regelmäßiges Angebot an drei Standorten in Oldenburg etabliert hat. Darüber hinaus bietet der KiB Fortbildungen, pädagogische Fachberatung, Supervision und Organisationsberatung für andere Träger und Initiativen an.

Der KiB ist in seiner Rechtsform als eingetragener Verein organisiert und als gemeinnützig anerkannt. Mitglieder im KiB sind vor allem Eltern, deren Kinder in KiB-Einrichtungen betreut werden, aber auch andere Einzelpersonen und Vereine.

Die Mitgliederversammlung ist das höchste beschlussfassende Gremium und wählt u.a. alle 2 Jahre den Vorstand, entscheidet bei Bedarf über Änderungen in der Vereinssatzung, berät den Geschäftsbericht etc.

Die rechtliche Grundlage für unsere Arbeit bilden das Kinder- und Jugendhilfegesetz (Band VIII des SGB) und das Niedersächsische Kindertagesstättengesetz (KiTaG).

## 1.2 Das sind wir: Die Kindertagesstätte im Hoikenweg 1a

Die Kindertagesstätte im Hoikenweg 1a wurde 1998 in einem reinen Wohngebiet, das sich aus der ehemaligen Siedlung „Bümmersteder Tredde“ entwickelte, eröffnet.

Anfangs waren es Ostflüchtlinge und ausgebombte OldenburgerInnen, die auf den moorigen Wiesen und Heideflächen ihre ersten Häuser bauten, später bezogen politische Flüchtlings-, bzw. Aussiedlerfamilien die Einfamilienhäuser und Wohnblocks, die zum größten Teil durch den sozialen Wohnungsbau verwaltet werden. Heute ist ein großes Neubaugebiet mit vielen Mehr- und Einfamilienhäuser dazugekommen.

Diese große Vielfalt der Kulturen, Familien und Lebensentwürfen, spiegelt sich in unserer Kindertagesstätte wieder.

Die Grundschule in unmittelbarer Nachbarschaft, sowie Spiel- und Sportplätze in Spaziergang-Nähe ermöglichen der Tagesstätte zusammen mit dem Hort (KiB e.V.) eine Vernet-



zung, die zur Integration der Kinder, bzw. Familien, sowie des Kindergartens innerhalb des Viertels, in hohem Maße beiträgt.

Obwohl der Kinder bzw. Jugendanteil des Stadtteils sehr hoch ist, fehlen Jugend, bzw. Bürgerzentren. Dadurch bekommt unsere Kindertagesstätte eine noch größere Bedeutung als Ort der Begegnung. Besonders für die Migrantenfamilien ist der Kindergarten eine Anlaufstelle.

Die Kita Hoikenweg ist eine Ganztageseinrichtung und bietet in zwei Gruppen Platz für 50 Kinder im Alter von 3-6 Jahren. 25 Kinder besuchen die Einrichtung bis 13.00 Uhr und die anderen Kinder werden bis 16.00 Uhr abgeholt.

Die beiden Gruppen der Kita sind sehr stark miteinander vernetzt, die Türen sind in der Regel offen und viele Angebote finden gruppenübergreifend statt.

### **Öffnungszeiten**

Kernzeit	8.00 – 13.00 Uhr
	8.00 – 16.00 Uhr
Frühdienst ab	7.00 Uhr

### **Schließungszeiten im Jahr**

Die Zeiten sind im aktuellen Betreuungsvertrag vermerkt.

3 Wochen Sommerferien

Weihnachtsferien (ist abhängig von den Feiertagen an Weihnachten und Neujahr)

3 Studientage

1 Aufräumtag

1-3 Brückentage

### **MitarbeiterInnen**

Die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder in den Kitas des KiB e.V. findet in einem institutionellen Rahmen statt, der durch die professionelle Haltung der MitarbeiterInnen im Umgang mit den Kindern und Eltern geprägt ist.

Zum pädagogischen Team der Kita Hoikenweg gehören zurzeit 5 qualifizierte Fachkräfte, 4 Erzieherinnen und eine Diplom-Sozialpädagogin. Letztere ist gleichzeitig unsere Einrichtungsleiterin. Eine Gruppe wird jeweils von 2 Fachkräften betreut.

Unterstützt wird das Team durch Wirtschaftskräfte für die Bereiche Küche und Reinigung.



## **2. Wir machen uns auf den Weg: Konzeptarbeit in der Kita Hoikenweg**

50 Kinder, ihre Eltern, 5 Pädagoginnen, ein Haus, ein Garten – so fing alles an.

Auf dieser Basis und mit unseren Grundideen fingen wir an, unsere pädagogische Arbeit zu planen und zu gestalten. Im täglichen Miteinander und im konkreten Tun wuchs so ein Konzept, wie es für diese Einrichtung mit ihren Menschen passt. Es stellt unsere Haltung Kindern und Eltern gegenüber, unsere Strukturen und Abläufe, unsere Inhalte und Methoden dar.

Für das Team ist das Konzept eine wichtige Leitlinie und Reflexionsgrundlage.

Es bildet die Basis für den Dialog mit Eltern, PädagogInnen der unterschiedlichen Fachrichtungen, LehrerInnen der Grundschule, PraktikantInnen, LehrerInnen der Fachschule für Sozialpädagogik und allen anderen Interessierten.

Fertig ist es nie. Uns ist es wichtig, das Konzept aktiv weiterzuentwickeln und uns dabei an den Bedürfnissen der Kinder und Eltern, den gesellschaftlichen Veränderungen und unseren Beobachtungen und Erfahrungen zu orientieren.

Die Kindertagesstätte hat die Aufgabe familienergänzend zu wirken, das bedeutet für uns:

- den Familien ein bedarfsgerechtes Angebot zur Verfügung zu stellen
- eine Vielfalt an individueller Förderung und ganzheitlichen Lernprozessen zu bieten und somit den Kindern eine gute Betreuung, Bildung und Erziehung zu ermöglichen.
- Entlastung, Beratung und fachliche Unterstützung der Eltern
- den Austausch unter und mit den Eltern zu gestalten

Jedes Kind ist geprägt von seinem familiären und kulturellem Hintergrund, dem sozialen Umfeld und den allgemeinen Lebensbedingungen unserer Zeit.

Es ist uns wichtig, offen dafür zu sein, was Eltern, Kinder und MitarbeiterInnen mitbringen. Unsere Kindertagesstätte möchte Raum bieten, sich zu begegnen, zu entdecken, mit- und voneinander zu lernen, sich zu entwickeln, im Dialog zu sein....



### **3. Aufgaben und Selbstbild – unsere Art die Kinder zu begleiten**

Wir sehen alle Kinder als individuelle Persönlichkeiten mit einer jeweils eigenen Weltsicht, faszinierenden Gedanken und persönlichen Entwicklungswegen. Es ist uns wichtig, ihnen wertschätzend zu begegnen und sie ernst zu nehmen.

Wir begeben uns immer wieder auf Augenhöhe des Kindes und nehmen uns Zeit für einen echten Dialog. Nur so können wir wirklich verstehen, was das Kind bewegt und wie wir es optimal fördern können. Wir betrachten das Kind in seiner Ganzheit, also auch mit seinen familiären und kulturellen Hintergründen. Der respektvolle und offene Umgang mit anderen Weltsichten und Lebensweisen in Bezug auf Kinder, Eltern und andere Erwachsene ist dafür die Voraussetzung. Wir wünschen uns ein friedliches und aufgeschlossenes Miteinander und sehen uns dabei als ein wichtiges Vorbild.

Kinder haben ganz unterschiedliche Weisen sich zu entwickeln, verschiedene Wege führen zum Ziel! Das bedeutet, dass Kinder auch unterschiedliche Lösungswege in Lernprozessen finden. Sie haben ihre eigenen Fragen und individuellen Wege, die Welt zu begreifen und Erlebtes zu verarbeiten. Jedes Kind denkt anders, spielt anders, drückt sich anders aus, nimmt andere Dinge wahr, lebt und entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Dabei begleiten wir die Kinder möglichst individuell und setzen an ihren Stärken und Interessen an.

Auf der Basis einer sicheren Beziehung möchten wir den Kindern ermöglichen in Geborgenheit und mit Freiraum angstfrei zu lernen, mit Neugier und Spaß Erfahrungen zu machen: mit sich, mit anderen Menschen in der Kita, sowie mit Spielzeug, ihrer Umwelt und anderen Materialien.

Wir zeigen ihnen z.B. wie sie sich selbstständig beim Frühstück mit allem, was sie brauchen versorgen können. In Konfliktsituationen ermöglichen wir ihnen mit unserer Unterstützung selbst Lösungen zu finden und umzusetzen. Wir achten darauf, dass wir den Kindern nicht die Möglichkeit nehmen, es selbst lernend zu tun, das heißt, z.B. dass wir in schwierigen Situationen der Kinder nicht zu früh eingreifen. Wir lassen sie aber auch nicht alleine und stellen die Anforderungen entwicklungsgemäß, ohne sie zu überfordern. Ausprobieren und Fehler machen gehören dazu!

Auffälliges Verhalten der Kinder wollen wir nicht „wegerziehen“. Wir sind daran interessiert, das Kind in seiner „Verhaltensoriginalität“ zu verstehen, um ihm dann angemessen mit dem begegnen zu können, was es von uns braucht, um sich mit sich selbst und in der Gemeinschaft wohl zu fühlen, sich weiter zu entwickeln und sich angemessen verhalten zu können.

Der konstante Dialog mit den Kindern, mit den Eltern und im pädagogischen Team ist uns sehr wichtig.





## 4. Unsere pädagogischen Ziele – viele Wege führen zum eigenen Talent

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es,

- den Kindern einen sicheren Rahmen bieten, damit sie lernen, Regeln zu entwickeln und einzuhalten, Entwicklungsräume zu nutzen und Grenzen erfahren können.
- die Kinder in den verschiedenen Lernbereichen (siehe "Bildung von Anfang an") anzuregen und zu fördern, so dass sie eine gleichberechtigte Möglichkeit haben ihre Interessen und Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten.
- den Kindern eine wertschätzende Haltung gegenüber anderen Menschen, der Natur und den Dingen die uns umgeben zu vermitteln.
- Kinder und Eltern mit anderen kulturellen Hintergründen in die Gemeinschaft der Kindertagesstätte zu integrieren.
- dass das Kind die Fähigkeit entwickelt, sich in eine größere Gemeinschaft zu integrieren. Dazu gehören der Umgang mit Gleichgesinnten und Andersgesinnten, die Lösung von Konflikten und die Fähigkeit, sich in einer Gruppe für sich und seine Bedürfnisse einzusetzen.
- dass das Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend Verantwortung für sein eigenes Tun und für sein eigenes Leben übernimmt. Das bedeutet, dass das Kind mehr und mehr lernt, sein Tun und den Kontakt mit Mitmenschen aktiv und bewusst zu gestalten. (z.B.: Wie kann ich die Kontaktaufnahme zu anderen Kindern gestalten? Wenn ich gerne mitspielen möchte, wie ist dann die angemessene Form, mich einzubringen? Das Kind findet über das Ausprobieren der verschiedenen Möglichkeiten, eine für sich praktikable und möglichst erfolgreiche Lösungsmethode)
- das Kind darin zu unterstützen, dass es seinen eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten vertrauen kann und mit Selbstbewusstsein und Freude am Lernen in die Schule entlassen wird.

## 5. Spielen – oder wie sich Kinder die Welt erobern

Kinder lernen im Spiel, spielerisch und so ganz nebenbei. Das Kind ist von Geburt an neugierig, probiert aus, ahmt nach, entdeckt und erlebt.



Es findet im Spiel des Kindes ein Selbstbildungsprozess statt. Das Kind erlebt und erfährt Eigenschaften und Funktionen der Dinge im Umgang mit ihnen. Es sammelt durch das „Handtieren“, Bauen, Spielen mit den Dingen seiner Umwelt unglaublich viele Informationen über die Beschaffenheit seiner direkten Umwelt. Kinder wiederholen in einer Entwicklungsphase oft Spiele oder spielerische Vorgänge immer wieder, so lange, bis sie die Inhalte und Zusammenhänge ganz erfasst haben. Erst dann verliert dieses Spiel seinen Reiz, wird weiterentwickelt oder das Kind widmet sich etwas ganz Neuem.

Das Kind erlebt im Spiel die eigene Wirkung auf seine Umwelt. Es setzt die Stimme und den Körper ein, gibt Impulse und hat Ideen. Die Reaktionen der MitspielerInnen und die Wirkung auf Material und Dinge geben dem Kind wichtige Informationen über sich selbst. Das Kind erlebt sich in seinem Tun im sozialen Zusammenhang. Es lernt, sich durchzusetzen ebenso wie zu verzichten, zu helfen und Rücksicht zu nehmen.

Im Spiel ahmt das Kind nach, was es bei den Erwachsenen oder anderen Kindern aufgenommen hat, probiert sich in verschiedenen Rollen und Handlungen aus und bildet darüber seine eigene Identität aus.

Das Kind kann seine Eindrücke und sein Erleben im Spiel verarbeiten, es drückt aus, womit es sich beschäftigt, strukturiert und sortiert Eindrücke und Vorstellungen und entwickelt ein ganz individuelles Selbstbild.

Das Spiel des Kindes findet nicht systematisch statt, entsprechend lernen Kinder auch nicht in einer systematischen Reihenfolge, die wir als Erwachsene vorgeben könnten. Es ist nicht vorher festlegbar, welche Lernerfahrungen das Kind im Spiel macht und zu welchem Zeitpunkt.

Ein Kennzeichen des Spiels ist, dass es ohne Ziel, ohne Leistungsdruck stattfindet. Das Spielen selbst ist wichtig, nicht das Ergebnis. Erwachsene beurteilen das Tun des Kindes häufig nach ihren Maßstäben von „nützlich“ und „sinnvoll“. Das Tun muss ein Ergebnis zeigen oder ein Ziel verfolgen oder einem Zweck dienen. Das Kindergartenkind selbst freut sich einfach an seinem Tun, den Wandlungen und Veränderungen, die es durch seine Bewegungen entstehen sieht, am Prozess seiner Handlung: dem Entstehen seines Werkes. Ihm genügt das Miterleben des Prozesses. Der Weg, der Prozess ist das Ziel seines Tuns – nicht das Ergebnis oder das Produkt. Die Aufgabe des Kindergartens ist es, das Angebot zum Spielen den Bedürfnissen der Kinder entsprechend vielfältig und anregend zu gestalten. Der Kindergarten bietet den Rahmen, in dem das Spiel möglich ist. Es gibt ausgewählte zeitliche und räumliche Strukturen, in denen das Spielen stattfindet. Die zur Verfügung stehenden Materialien sind dem Alter, den Interessen und den Bedürfnissen der Kinder angepasst und auf kindgerechte und motivierende Weise bereitgestellt (siehe auch Raumgestaltung). Dabei achten wir darauf



den Kindern einen ganzheitlichen Erfahrungsraum zu bieten, vom großräumigen Tobespiel bis hin zur filigranen Bastelarbeit.

Wir helfen den Kindern, sich in den räumlichen und materiellen Möglichkeiten zurechtzufinden und passende SpielpartnerInnen zu finden.

In der Kita bieten wir den Kindern die Möglichkeit alleine zu spielen, auf sich selbst konzentriert zu experimentieren oder zu zweit oder in kleinen Gruppen zu spielen. Das Spiel kann ganz aus den eigenen Impulsen der Kinder entstehen oder aber auch auf Anregung der Erwachsenen. Es gibt immer wieder Themen, die uns im Kindergarten über einen gewissen Zeitraum begleiten (z.B. Zirkus, Piraten, Märchen, Jahreszeiten, etc.) und zu denen die Kinder Spiele erfinden und zu denen angeleitete Spiele stattfinden.

Der Kindergarten bietet einen optimalen Rahmen, in dem Kinder miteinander spielend entdecken und lernen können.



## 6. Rituale und Struktur – Ordnung muss sein

Rituale, Wiederholungen und Strukturen sind im Leben der Kinder von übergeordneter Bedeutung. Sie bieten Sicherheit und Orientierung, machen z.B. einen Vormittag für das Kind überschaubar. Wiederholungen bieten Verlässlichkeit und haben Wiedererkennungswert. Das bietet den Kindern die Möglichkeit den Tag selbständig mitzugestalten. „Ich kenne es schon, ich kann mithelfen!“

Diese Strukturen finden sich im Tagesablauf, in der Wochenstruktur (Am Montag passiert dies, am Dienstag jenes...), in den Jahreszeiten und den damit einhergehenden Festen (Fasching, Ostern, Sommerfest, Laternenfest, Nikolaus, Weihnachten etc.).

Am Vormittag signalisiert die Glocke das Ende der Frühstückszeit, immer nach dem Stuhlkreis gibt es das Mittagessen, nach dem Essen werden die Zähne geputzt usw. So können die Kinder anhand des bekannten Ablaufs eine Orientierung finden.

Geburtstagsfeiern und andere Rituale haben feste Abläufe und werden für jedes Kind nachvollziehbar gleich gefeiert. So weiß das Kind, was auf es zukommt, kann sich darauf einstellen und sich darin sicher fühlen. Es hat die Möglichkeit, sich darauf zu freuen, etwas zu erwarten und dann darin einzutauchen.

Eine weitere wichtige Struktur wird den Kindern durch klare Regeln und Grenzen gegeben. Klare Regeln und Absprachen begleiten und erleichtern unser tägliches Miteinander, machen tägliche Diskussionen überflüssig und reduzieren Machtkämpfe. Die Kinder entwickeln die Regeln mit und sind in der Lage, über ihr Verhalten selbst zu entscheiden. Natürlich müssen die Regeln zu Anfang erst einmal gelernt werden. Beim Einüben und Einhalten helfen wir, wir erinnern und erklären. Die Regeln sind so beschaffen, dass sie zum Entwicklungsstand der Kinder passen. Auch für Eltern gibt es Regeln, z.B. die Einhaltung der Abhol- und Bringzeiten.

Selbstverständlich gibt es auch Regeln betreffend der Räume und des Umgangs mit dem Material. Wertschätzender Umgang mit den uns umgebenden Dingen ist ein Ziel, das uns für das tägliche Leben wichtig ist.

Gerade bei der Lösung von Konflikten helfen Regeln den Kindern. Sie sind eine Voraussetzung für ein harmonisches Miteinander. Jede/r weiß genau, was verboten ist, was erlaubt ist und wie es gemacht werden kann. Regeln geben Sicherheit und bieten Orientierung. So tragen sie zur Entwicklung der Selbständigkeit bei.



## 7. Raumgestaltung – wie sieht`s denn hier aus?

Der Raum wird auch der „dritte Erzieher“ genannt. Durch die Raumgestaltung wird ein Kind zu bestimmtem Verhalten motiviert. Z.B. reizt eine große Halle dazu zu rennen und sich schnell und viel zu bewegen; in einer Höhle macht man es sich kuschelig; eine Matte fordert zum Hüpfen auf.

Das heißt für uns, wir müssen den Kindern verschiedene Räume zur Verfügung stellen, um verschiedene Erfahrungen zu ermöglichen. Funktionsecken (Rollenspielbereich, Lesecke, Bauecke etc) bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten und den geeigneten Platz für ihr Vorhaben.

Durch das Umordnen und Umstellen von Möbeln (das können die Kinder z.B. im Rollenspielbereich) entwickeln die Kinder ihren eigenen Sinn von Ästhetik und Funktionalität.

Auch der Gruppenraum verändert im Laufe des Jahres immer wieder sein Gesicht, wird verändert und den Themen entsprechend von Kindern und Erwachsenen umgestaltet. Das Haus spiegelt in einem gewissen Rahmen die Themen wieder, mit denen die Kinder sich auseinandersetzen. Dies ist auch ein Stück Transparenz der Arbeit mit den Kindern gegenüber den Eltern.

Kinder lernen, dass bestimmte Materialien einen festen Platz haben. Neue Materialien erweitern ihren Erfahrungsbereich. Die Kinder lernen, Ordnung zu halten. Alles hat seinen Platz, auch die persönlichen Dinge der Kinder. Immer wieder helfen Symbole bei der Zuordnung, tragen so zur Selbständigkeit der Kinder bei.

So wie es Räume des Rückzugs gibt, gibt es Räume der Begegnung, z.B. die Küche. Hier trifft man sich und findet immer wieder neue Möglichkeiten der Kommunikation mit anderen.

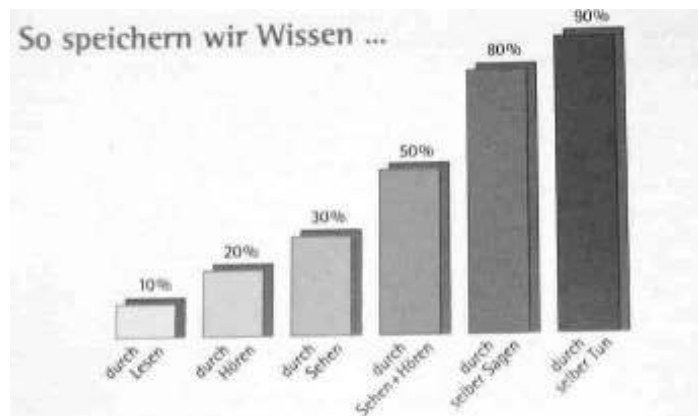
Solch ein Treffpunkt wäre auch draußen die Sandkiste oder die Schaukel. Als Rückzugsraum kann draußen z.B. das Weidentipi genutzt werden.



## 8. Bildung von Anfang an

Bildung ist mehr als die Aneignung von Wissen. Ein Kind bildet sich von Geburt an. Mit seiner natürlichen Neugier und Lernmotivation eignet es sich die Welt an, erfährt und begreift sie. Es tritt in Kontakt mit seiner sozialen, dinglichen und kulturellen Umwelt, erfährt sich und seine Welt über Sinneseindrücke und „handelnde Bewegung“.

Das Kind erfährt die Konsequenzen seines Handelns, erlebt Erfolge und Misserfolge. Es probiert neue Handlungsmöglichkeiten aus, ahmt nach und erfindet Eigenes und findet darüber individuelle Lern- und Lösungswege. Das Kind erforscht seine Umwelt, geht den Dingen auf den Grund.



Erkläre und ich vergesse,

Zeige mir und ich erinnere mich.

Lass mich tun und ich verstehe.

*(Konfuzius)*

### 8.1 Emotionale und soziale Fähigkeiten – wie fühlst du mich?

Die Kindertagesstätte bietet den Kindern einen Erfahrungsraum, in dem sie ihre sozialen und emotionalen Fähigkeiten entwickeln können.

Im Kontakt untereinander und mit den erwachsenen Bezugspersonen erleben sie sich als Person, nehmen ihre Gefühle wahr und drücken sich aus. Als Basis für dieses sozial-emotionale Lernen schaffen wir eine Atmosphäre in der Kita, die den Kindern Verlässlichkeit und Sicherheit bietet. Sie können sich willkommen fühlen und erfahren, dass sie ein wichtiger Teil der Gruppe sind und etwas bewirken können. Ihre Gefühle werden ernst genommen und respektiert. So können die Kinder im Gespräch, im Spiel oder in Konfliktsituationen üben, einen angemessenen Umgang mit ihren Gefühlen zu finden.

Sie erleben immer wieder neue Situationen, die der Kita-Alltag ihnen bietet. Sie werden herausgefordert, etwas auszuprobieren, ihre eigenen Lösungen zu finden, etwas alleine zu schaffen, oder Frustrationen und Enttäuschungen auszuhalten. So können sie Vertrauen in ihre Stärken aufbauen und einen angemessenen Umgang mit ihren Gefühlen üben.

Sie gehen miteinander in Kontakt, knüpfen Beziehungen, finden SpielpartnerInnen oder Spielgruppen. Im gemeinsamen Tun erleben sie auch die Gefühle anderer, lernen sich in eine



andere Perspektive hineinzusetzen. So können sie Toleranz und Empathie entwickeln und das soziale Miteinander aktiv mitgestalten. So legen sie z.B. in Rollenspielen immer wieder neue Regeln fest, treffen Absprachen miteinander, lernen Rücksicht zu nehmen, finden Lösungen für Konflikte.

## **8.2 Sprache und Sprechen – was hast du gesagt?**

Sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist. Unsere Aufgabe im Kindergarten sehen wir in der Erhaltung und Motivation der Sprechfreude der Kinder. Im Dialog erweitern sie unablässig ihren Wortschatz und ihre eigene Sprechfähigkeit. Im Umgang miteinander ist es unser Ziel, durch eine respektvolle und wertschätzende Sprache den Kindern ein gutes Vorbild zu sein.

Kinder lernen sprechen im kontinuierlichen sozialen Kontakt. Eine gute Beziehung in einer liebevollen Atmosphäre ermöglicht den Kindern sich zu trauen zu sprechen. Aktives Zuhören ist hierfür eine wichtige Voraussetzung!

Wir regen die Kinder an, zu erzählen, bieten Gesprächsanlässe und schaffen Raum zum Sprechen und Zuhören. Durch Singen, Reime, Bilderbücher, Bewegungsspiele, Erzählen von Geschichten und Rätselraten wecken wir das Interesse der Kinder und motivieren sie selbst zu sprechen, ihre Gefühle zu benennen oder im Theaterspiel umzusetzen. Kinder können mit Sprache spielen, sie dürfen Quatsch machen – Fehler dürfen sein.

Aber auch Konflikte und Lösungen brauchen Sprache und Regeln. Die Kinder lernen ihre Interessen zu vertreten, sich auszudrücken und anderen zuzuhören.

Natürlich gibt es auch eine nonverbale Ausdrucksform, die ebenfalls einen hohen Stellenwert einnimmt, eine Sprache ohne Worte in unserem Kommunikationsverhalten. Wir nehmen dann mit Augen und Herz wahr, wie sich unser Gegenüber fühlt. Mimik und Gestik sagen uns sehr viel. Im Kontakt mit anderen lernen wir die nonverbalen Ausdrucksformen zu interpretieren.

Für einige Kinder mit einer anderen Muttersprache ist der Kindergarten der erste Ort, an dem sie die deutsche Sprache kennen lernen. Seit Sommer 2006 bekommen diese Kinder eine gezielte Förderung durch eine Sprachförderkraft. Auch die Muttersprache dieser Kinder, die ein wichtiger Teil ihrer Identität ist, findet ihren Platz in der Kita. Eltern sprechen mit ihren Kindern und teilweise die Kinder untereinander in der Muttersprache. Insgesamt ist es uns wichtig, dass die Kultur und die Sprache der fremdländischen Familien eine Wertschätzung erfährt.



Das Erlernen der Sprache ist eine wichtige Voraussetzung für den späteren Erwerb der Schriftsprache. Dazu gehört auch der spielerische Umgang mit Buchstaben und Symbolen. Das richtige Verstehen der Sprache ist wichtig, damit die Kinder auch später in der Schule dem Unterricht folgen können und z.B. Aufgaben und Arbeitsanweisungen verstehen.

In der Kita wollen wir einen Gegenpol zur oft reduzierten Sprache, die den Kindern in den Medien begegnet, schaffen. Der Kindergartenalltag ist ein lebendiger Sprachraum mit Gesprächen, Liedern, Geschichten, Theatervorstellungen, Reimen, Bilderbüchern.

### **8.3 Die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten oder: das Lernen lernen**

Kinder entwickeln ihre kognitiven Fähigkeiten, indem sie Erfahrungen auf der Grundlage sinnlicher Wahrnehmung machen und dadurch ihr Bild von der Welt entwerfen und ordnen.

In der Kita bieten wir den Kindern eine Lernatmosphäre, in der sie Vertrauen zu sich selbst entwickeln können und erfahren, dass sie Aufgaben lösen und Probleme bewältigen können.

Die Eigenaktivität der Kinder wird unterstützt, so dass sie erleben, dass ihre soziale und dingliche Umwelt durch sie selbst beeinflussbar ist. Es gibt Lernangebote, die sich an den Interessen und dem Entwicklungsstand der Kinder orientieren und die sie motivieren zu experimentieren, Fragen zu stellen, den Dingen auf den Grund zugehen, Vermutungen über das Verhalten von Dingen und Personen zu äußern und mit kreativen Lösungswegen zu überprüfen. Z.B. beim Bau einer Höhle erleben sie ihre eigenen Gestaltungsmöglichkeiten im Raum. Spielerisch eignen sie sich durch Ausprobieren die Eigenschaften verschiedenster Materialien (Decken, Bretter, Klammern, Stühle, Matten) an. Sie suchen Lösungen für Probleme („Wir brauchen eine Tür“), entwickeln kreative Ideen, probieren sie aus und erfahren die unterschiedlichen Ergebnisse. Kinder üben und wiederholen so lange, bis sie Sicherheit erlangen („Ich kann das!“)

Um die kognitiven Fähigkeiten der Kinder herauszufordern und zu fördern, ist es nicht notwendig, den schulischen Wissenserwerb in die Kita vorzuverlegen.

Im Dialog wird gemeinsam über Beobachtungen (z.B. jahreszeitliche Ereignisse), über gehörte Geschichten, über Projektideen gesprochen, zum Nachdenken und Mitdenken angeregt.

Durch das Erlernen von Gedichten, Reimen und Liedern wird das Gedächtnis gefördert, durch Spiele wie Memory, die Merkfähigkeit trainiert. Die Kinder werden immer wieder herausgefordert, Tätigkeiten eine Weile durchzuhalten und etwas zu Ende zu machen. So können sich Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit entwickeln. Sie werden z.B. dazu aufgefordert, ein Spiel zu Ende zu spielen und es anschließend aufzuräumen, angefangene Bastelarbeiten (z.B. eine Laterne) in einem überschaubaren Zeitraum zu Ende zu bringen, am gemeinsamen Stuhlkreis bis zu Ende teilzunehmen. Dazu gehört auch, eine/n andere/n ausreden zu lassen, zuzuhören und nicht immer „dran zu sein“.

Bei den alltäglichen lebenspraktischen Tätigkeiten wie z.B. dem Tisch decken, kochen oder backen, eignen sich die Kinder durchs Tun Arbeitsabläufe an und gewinnen viele neue Erkenntnisse aus den unterschiedlichsten Bereichen.

Das Handeln, Erleben und Reflektieren in den verschiedenen Bereichen ermöglicht den Kindern das Potential ihrer kognitiven Fähigkeiten zu entfalten. Dieser Prozess hält ein Leben lang an.





## 8.4 Körper – Bewegung – Gesundheit – so geht´s mir gut

„Bewegung ist Leben, Bewegung ist Entwicklung! Alle Kinder machen durch Bewegung ihre ersten Erfahrungen mit sich und ihrem Lebensraum. Mit lebhaften Augen entdecken sie ihre Umgebung, bewegen die Lippen zum ersten Lächeln, heben den Kopf an, um noch mehr zu erfahren. Sie greifen nach ihren Fingern und Füßen und nach den ersten Gegenständen, krabbeln vor- und rückwärts, bis sie gehen, hüpfen, laufen können. Schritt für Schritt erschließen sie sich Raum und Zeit, Chancen und Grenzen, die verlockende Welt des Neuen, des Lernens. Bewegung ist das Tor zum Lernen.“ (Aus: Das Schatzbuch ganzheitlichen Lernens von Charmaine Liebertz, Seite 49)

Die Bewegung ist nicht nur ein elementares Bedürfnis eines Kindes, sie stellt in den ersten Lebensjahren auch den wesentlichen Erfahrungsbereich dar, von dem abhängt, in welcher Weise das Kind seine Umwelt verarbeitet. Lernen im frühen Kindesalter ist in erster Linie lernen über Wahrnehmung und Bewegung. Aus jedem kleinen Erfahrungselement setzt sich das Kind ein Bild der Wirklichkeit und der eigenen Person zusammen und konstruiert so die Welt für sich selbst. Es setzt sich in Beziehung zur Umwelt. Positive Bewegungserfahrungen geben dem Kind ein realistisches und leistungszuversichtliches Selbstbild und damit die Voraussetzung für Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein.

Kinder kommen heute mit unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen und Vorerfahrungen in die Kindertagesstätte. Bewegungsarmut durch fehlende Freiräume, Verhäuslichung, übermäßiger Medienkonsum und falsche Ernährung wirken sich negativ auf die körperliche Entwicklung aus. In der Kita gestalten wir für alle Kinder ein verlässliches und kindgerechtes Bewegungsangebot. Wir bieten den Kindern möglichst viel Bewegungsraum drinnen und draußen. Beim Spiel mit Naturmaterialien, wie z.B. Sand, Holz und Steinen und beim Erleben von Luft, Wasser, Erde, Feuer erforschen und fühlen die Kinder ihre Umwelt.

Wir erleben bei den Kindern das Bedürfnis nach Bewegung sowie nach Ruhe. Beiden Bedürfnissen versuchen wir gleichrangig nachzukommen. Wir machen mit den Kindern unter anderem auch regelmäßige Spaziergänge in die Umgebung der Kita.

Besonders der Aufenthalt und die Bewegung an der frischen Luft stärken die Abwehrkräfte und das Immunsystem. Die Bewegung im Freien bietet eine Ergänzung zu eher feinmotorischen Tätigkeiten, die schwerpunktmäßig im Haus stattfinden. Laufen, springen, Toben, dient dem Stressabbau und stellt einen Ausgleich für das Sitzen und die „Zuschauermentalität“ dar. Es beugt Körperfehlhaltungen vor, fördert die Lern- und Konzentrationsfähigkeit und wirkt sich unterstützend in den unterschiedlichen Lernbereichen aus.

Durch großräumige Bewegungsspiele können Aggressionen und Spannungen abgebaut werden. Bewegungsspielzeuge wie Bälle, Schaukeln, Seile, Stelzen, Roller, Bollerwagen etc unterstützen die Kinder beim Erwerb von Fähigkeiten wie Geschicklichkeit, Balance halten, fangen und werfen, Reaktionsvermögen und Koordinationsfähigkeit. Sie ermöglichen die Selbsteinschätzung und fördern das soziale Miteinander.

Zur Förderung von Bewegung und Gesundheit gehört auch eine Orientierungshilfe in Hygiene- und Ernährungsfragen, sowie die Wahrnehmung und Versorgung des Körpers im Allgemeinen. So ist es uns wichtig, dass die Kinder ihre Bedürfnisse erkennen und ein Gefühl für ihren Körper entwickeln: Temperaturunterschiede spüren und lernen, sich entsprechend zu verhalten, sich bei Sonne einzucremen, einen Sonnenhut zu tragen und sich im Schatten aufzuhalten, sich bei Kälte warm anzuziehen, bei Regen zu schützen. So können sie lernen, Verantwortung für ihren Körper zu tragen und die Versorgung für sich selbst je nach Alter und Fähigkeit mehr und mehr selbständig zu übernehmen.



Diese Verantwortung erstreckt sich auch auf den Bereich der Ernährung. In der Kita haben wir ein offenes Frühstücksangebot. Dies bedeutet, dass die Kinder innerhalb einer gewissen Zeitspanne selbst entscheiden können, wann sie frühstücken möchten. So haben sie die Möglichkeit, dann zu essen, wenn sie wirklich Hunger verspüren. Nach dem Frühstück putzen die Kinder ihre Zähne. Auch hier ist die Verantwortung der Kinder gefragt. Sie putzen möglichst selbständig ihre Zähne. In diesem gesamten Lernprozess erinnern, begleiten und ermuntern wir sie und geben ihnen Hilfestellung.

Zu den natürlichen Bedürfnissen gehört auch der Wunsch nach körperlicher Nähe zu anderen Menschen und das Interesse am eigenen und anderen Geschlecht. Es geht darum, sich im eigenen Körper wohl zu fühlen. Für die Kinder wird es zunehmend wichtig, ob sie ein Junge oder ein Mädchen sind. Sie identifizieren sich in diesem Alter bewusst mit Männern oder Frauen. Der Wunsch nach Körperkontakt und Bewegung mit anderen Kindern und die Lust am Schmusen, Streicheln, Fühlen bestehen bei allen Kindern. Wichtig ist uns ein sensibler Umgang miteinander und die Wahrung der Intimsphäre der Kinder und der Erwachsenen. Die Erwachsenen bieten Schutz und Begleitung, stehen als AnsprechpartnerInnen zur Verfügung, beobachten und zeigen eine offene positive Haltung dem Interesse des Kindes gegenüber. Kinder dürfen auch hier forschen, aber die Regeln sind klar: Jede/r setzt ihre/seine Grenze! Nein bedeutet Nein!

## **8.5 Mathematisches Grundverständnis oder der Kreis ist rund**

Entsprechend dem Alter der Kinder gestaltet sich die Begegnung mit mathematischen Phänomenen konkret und sinnlich erfahrbar. Im Alltag finden sich viele Gelegenheiten, elementare Erfahrungen zum Sortieren, Zählen, Messen und Ordnen zu machen. Beim Tisch decken zählen die Kinder das Besteck ab, sie teilen Spielmaterialien untereinander auf, machen Würfel- und Zuordnungsspiele, sprechen Abzählreime, etc.

Sie messen ordnen, vergleichen. Tätigkeiten wie teilen, wegnehmen, dazugeben sind im Alltagsgeschehen allgegenwärtig. Die Kinder bekommen eine Vorstellung von Mengen und Größenverhältnissen.

Sie finden Grundformen (Würfel, Quader, Kugel) und Flächen (Dreieck, Rechteck, Quadrat) in ihrer Umgebung wieder und erfahren spielerisch ihre Eigenschaften. Sie bauen Türme,



falten mit geometrischen Flächen, entdecken beim Malen, Basteln und Spielen immer wieder die gleichen Formen und Flächen.

Es werden Begriffe zur Raum-Lage-Beziehung eingeführt und z.B. durch Bewegungsangebote erfahrbar gemacht ( oben-unten, hoch-tief, groß-klein ).

Die Kinder bemerken im Alltag verschiedene Symbole und lernen sie zuzuordnen. Sie entdecken Zahlen in ihrer Umgebung ( Kalender, Geld, Uhr, Würfel, Hausnummer, Telefon,...) und andere Symbole, z.B. im Straßenverkehr.

Durch den gleich bleibenden, sich wiederholenden Tagesablauf lernen sie Zeitstrukturen kennen. Sie erfahren das Wiederkehren der Wochentage, den Ablauf der Monate im Jahr, den Wechsel der Jahreszeiten und wiederkehrende Feste.

Bei all dem ist die sprachliche Bildung eine wichtige Voraussetzung für den Erwerb eines mathematischen Grundverständnisses.

## **8.6 Ästhetische Bildung – oder das Ausdrücken von Eindrücken**

Von Beginn an nimmt der Mensch durch Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen Kontakt mit seiner Umwelt auf, und zwar mit der Gesamtheit seiner Sinne. Man könnte ästhetische Bildung auch Bildung der Sinne nennen.

Ästhetische Bildung bedient sich verschiedener Formen der Kommunikation z.B. Musik, Tanz, bildnerisches Gestalten. Im Kindergarten bedeutet dies, die Kinder erwerben Kenntnisse im Umgang mit unterschiedlichen Instrumenten, Geräten, Materialien, Werkzeugen und Werkstoffen. Sie finden vielseitige Möglichkeiten ihre Gefühle und ihr Bild von der Welt auszudrücken, zu verarbeiten und neu zu gestalten. Dabei steht das Tun im Mittelpunkt und nicht das Ergebnis.

Bei der Gestaltung des Raumes achten wir darauf, dass die Kinder angeregt werden, selbst kreativ zu werden. Wir gestalten gemeinsam mit den Kindern die Wände immer wieder neu, präsentieren die Werke der Kinder in wertschätzender Form und achten darauf, dass unsere Räume nicht zu überladen sind.

Im Rollenspiel, im bildnerischen Gestalten, beim Theater oder Handpuppenspiel, wird es für die Kinder möglich, eigenen Erfahrungen, Ängsten, Kummer, Freude usw. nachzuspüren und sich auszudrücken. Sie können mit Kreativität Lösungen für Problemstellungen finden und Ideen umsetzen.

Feste, Rituale und kulturelle Ausdrucksformen prägen und inspirieren die Kinder und werden von ihnen mitgestaltet.

Im Rahmen der ästhetischen Bildung wird die Entwicklung von Feinmotorik und Körperkoordination, sowie Konzentration und Ausdauer angeregt und gefördert.



## **Ein Kind ist aus hundert gemacht**

*Ein Kind hat  
Hundert Sprachen  
Hundert Hände  
Hundert Gedanken  
Hundert Weisen zu denken  
Zu spielen und zu sprechen.  
Immer hundert Weisen zuzuhören  
Zu staunen und zu lieben  
Hundert Weisen zu singen und zu verstehen  
Hundert Welten zu entdecken  
Hundert Welten zu erfinden  
Hundert Welten zu erträumen  
Ein Kind hat hundert Sprachen  
Doch es werden ihm neunundneunzig geraubt.  
Die Schule und die Umwelt trennen ihm den Kopf vom Körper.  
Sie bringen ihm bei  
Ohne Hände zu denken  
Ohne Kopf zu handeln  
Ohne Vergnügen zu verstehen  
Ohne Sprechen zuzuhören  
Nur Ostern und Weihnachten zu lieben und zu staunen.  
Sie sagen ihm, dass die Welt bereits entdeckt ist  
Und von hundert Sprachen rauben sie dem Kind neunundneunzig  
Sie sagen ihm  
Dass das Spielen und die Arbeit  
Die Wirklichkeit und die Phantasie  
Die Wissenschaft und die Vorstellungskraft  
Der Himmel und die Erde  
Die Vernunft und der Traum  
Dinge sind, die nicht zusammengehören.  
Sie sagen also, dass es die hundert Sprachen nicht gibt.  
Das Kind sagt: "Aber es gibt sie doch.*

*(Loris Malaguzzi, Reggio Emilia 1985 )*



## 8.7 Natur und Lebenswelt – oder ein Teil des Ganzen sein

Wir leben eingebunden in natürliche Kreisläufe. Im Jahresverlauf erleben wir Bräuche, Rituale und Feste, die aus der Bindung zur Natur entstanden sind.

In unserer Gesellschaft haben wir uns vielmals von den Ursprüngen entfremdet und kennen die Hintergründe nicht mehr, so dass der Brauch oder das Fest zu einer leeren Hülle wird.

Wir haben uns immer mehr von der Natur und den damit einhergehenden Erfahrungen entfernt. Häuser mit Zentralheizung schützen uns vor Kälte, Wind und Sturm, Flächen sind zubetoniert, Luft ist mit Abgasen verpestet usw. Naturnahe Spielmöglichkeiten, die von Kindern spontan genutzt werden können, sind selbst im ländlichen Bereich selten geworden. Obwohl das Leben für uns bequemer geworden ist, fehlt uns oft etwas. Wir sehnen uns nach leisen, harmonischen und nicht überreizenden Erfahrungen.

In unserer Arbeit mit den Kindern findet eine reale Begegnung mit Natur und Lebenswelt statt, wir schaffen keine didaktisch aufbereitete „Kunstwelt“.

Im Garten der Kita, bei Spaziergängen und Ausflügen in den Park oder Wald erleben die Kinder Tiere und Pflanzen. Sie pflanzen Gemüse im Hochbeet an, beobachten Insekten, helfen dem Gärtner bei der Arbeit und erleben die Natur im Jahresverlauf. Die Kinder machen direkte sinnliche Erfahrungen, z.B. sie ernten und verarbeiten Äpfel, sammeln und basteln mit Kastanien, sehen die Herbstfärbung der Blätter, hören den Sturm, spüren den Regen etc. Sie erleben sich als einen Teil der Natur, übernehmen Verantwortung und lernen kindgerecht die Natur wertzuschätzen und zu schützen. Dabei sind wir als Erwachsene ein wichtiges Vorbild. Wir bringen die Spinne, die sich im Haus verirrt hat, nach draußen, anstatt sie zu töten. „Jeder kann einen Käfer zertreten, aber kein Professor der Welt kann ihn wieder zusammenbauen.“ (chinesische Weisheit)

Das Spiel mit Wasser, Sand, Erde, Holz und Steinen ermöglicht den Kindern die Eigenschaften oder auch den „Eigensinn“ der Naturmaterialien zu erforschen. Durch das Experimentieren und kreative Gestalten werden die Kinder herausgefordert, selbständig zu Denken, Vermutungen anzustellen und eigene Antworten zu finden.

Neben den Naturerfahrungen sind uns die Erkundungen der Lebenswelt, wie dem Wohngebiet, dem Stadtteil und der Stadt Oldenburg wichtig. Dazu gehört der Kontakt zu der Schule



und den Nachbarn, Besuche im Museum, Exkursionen zur Polizei oder zu anderen Betrieben. Wir üben das richtige Verhalten im Straßenverkehr, so dass die Kinder lernen, sich in ihrem Umfeld möglichst selbständig zu bewegen. Die Kinder erweitern ihr Wissen und ihre Neugierde wird geweckt. Sie bekommen Anregungen und Impulse, die sie in kreativem Gestalten und Rollenspielen weiterverarbeiten und vertiefen.

In der Begegnung und Auseinandersetzung mit Natur und Lebenswelt erfahren die Kinder, dass sie Teil des Ganzen sind. Sie können durch ihr Verhalten Einfluss ausüben, etwas bewirken. Sie lernen Gesamtzusammenhänge und Abhängigkeiten zu erkennen und Verantwortung zu übernehmen.

## **8.8 Ethische und religiöse Fragen – Grunderfahrungen menschlicher Existenz – alle zusammen das sind wir**

Über den Sinn des Lebens denken nicht nur Erwachsene nach. Auch Kinder suchen nach Orientierung und Werten. Sie sind bestrebt, ihrer Welt einen Sinn zu geben und suchen Antworten auf Fragen wie: Woher komme ich? Wozu bin ich da? Etc.

Sie erleben Gefühle wie Glück, Trauer, Geborgenheit und Verlassenheit – existentielle Erfahrungen, wie sie alle Menschen machen. Dabei brauchen sie unsere Begleitung.

Wir versuchen in der Kita den Themen, die im Zusammenleben auftauchen, wie z.B. Andersartigkeit, Geburt und Tod, Freundschaft und Ausgrenzung, nachzuspüren und mit den Kindern einen Umgang zu finden.

Kinder wollen sich angenommen, wertgeschätzt und mit ihren Fragen ernst genommen fühlen. Dafür gestalten wir einen geeigneten Rahmen. Wir hören ihnen zu, schaffen Möglichkeiten zum Dialog und bieten uns mit unseren authentischen Erzählungen und Erfahrungen an.

Wir leben mit Menschen unterschiedlicher Kulturen, wir interessieren uns füreinander. Wir wollen offen und achtungsvoll mit anderen Religionen und Lebensformen umgehen.

Die Kinder lernen diese Vielfalt als Bereicherung kennen und originelles, ihnen fremdes Verhalten in ihr Alltagsleben zu integrieren. Dadurch können sie Hilfsbereitschaft und Toleranz entwickeln.



Es ist uns wichtig, kulturelle und religiöse Bräuche aller Familien in den Kita-Alltag zu integrieren.

## **8.9 Lebenspraktische Kompetenz – oder ich kann das alleine**

Kinder zeigen von klein auf ein großes Interesse an den Dingen, die die Erwachsenen oder ältere Kinder tun. Sie haben einen starken Willen, die Tätigkeiten, die das alltägliche Leben bietet, selbständig zu tun.

Lebenspraktisches Tun bietet den Kindern eine Fülle von Lerngelegenheiten.

Im alltäglichen Leben finden sich viele Möglichkeiten, Erfahrungen zu machen und zu lernen, ohne dass eine künstliche Lernsituation geschaffen wird. „Ganz nebenbei“ erwerben die Kinder Fähigkeiten und Fertigkeiten aus den verschiedenen Entwicklungsbereichen, wie z.B. das Erkennen von Zusammenhängen (ohne Gummistiefel bekomme ich bei Regen nasse Füße; aus Mehl, Eiern und Milch wird ein Pfannkuchen) oder das Sprachvermögen.

Wichtige Erfahrungsbereiche sind

- die selbständige eigene Versorgung: sich an- und ausziehen, Zähne putzen, essen und trinken, zur Toilette gehen, Hände waschen.
- das häusliche Tun wie z.B. Tisch decken, Blumen gießen, abwaschen und abtrocknen, sauber machen.
- das Zubereiten und Herrichten von Mahlzeiten, Backen, Kochen etc.
- der Umgang mit Geräten, Werkzeugen, Werkstoffen und Materialien, wie z.B. Hammer und Nagel, Besen, Nadel und Faden, Holz, Stoff etc.
- der Umgang mit technischen Geräten wie z.B. Küchengeräten oder der CD- Player
- das richtige Verhalten in Gefahrensituationen, z.B. der Umgang mit Feuer oder bei Verletzungen und Unfällen
- Kenntnisse über den eigenen Namen, die Adresse und die Telefonnummer

Die Anforderungen beim Üben im lebenspraktischen Bereich richten sich nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder. Wir trauen den Kindern etwas zu, ohne sie zu überfordern oder alleine zu lassen. Damit die Kinder ohne Überforderung lernen können, gestalten wir den Rahmen alters entsprechend. Die Kinder finden z.B. ihre Kleidung an einem festen Platz, beim Umgang mit Werkzeugen gibt es bestimmte Regeln, die Zutaten zum Backen werden von uns kindgerecht vorbereitet etc.

Das Ziel ist es, dass die Kinder mit Freude lernen, möglichst selbständig zu sein. Wir begleiten sie liebevoll, schaffen Anreiz und Motivation, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Je nach Alter gibt es klare Anforderungen und Aufgaben für die Kinder, z.B. erwarten wir von einem fünf- bis sechsjährigen Kind, dass es sich alleine die Schuhe und die Jacke anzieht und im Winter an die Mütze und den Schal denkt. Dabei erlauben wir ihnen gleichzeitig, Kind zu bleiben. Genau so wichtig wie das selbständige Tun ist es, die Kinder auch mal zu verwöhnen, ihnen zu gestatten, „klein“ zu sein. An einem Tag übt ein Kind mit Eifer das selbständige Schuhe anziehen, an einem anderen Tag braucht es Fürsorge und möchte angezogen werden.

Lebenspraktische Fähigkeiten werden auch beim Erkunden der Lebenswelt außerhalb der Kita erworben. Wir erledigen gemeinsam kleine Einkäufe, fahren mit dem Bus, üben das Verhalten im Straßenverkehr.



## **9. Beobachtung und Dokumentation – mit allen Sinnen den Talenten auf der Spur**

Mit dem Wissen über den individuellen Weg des Kindes und seine aktuelle Lebenssituation als Hintergrund beobachten wir sein Verhalten, seine Vorlieben und Abneigungen, seine Stärken und seinen Entwicklungsbedarf. Dabei betrachten wir das Kind mit einer fachlichen, interessierten und liebevollen Haltung, gehen immer wieder auf Augenhöhe und versuchen, die kindliche Perspektive einzunehmen. Auf der Grundlage einer gewachsenen Vertrauensbeziehung zwischen Pädagogin und Kind findet ein Dialog statt, der uns hilft, das Kind besser zu verstehen. Neben den freien Beobachtungen im Alltag gibt es gezielte Beobachtungen, in denen wir einer bestimmten Fragestellung nachgehen, z.B. wollen wir den aktuellen Stand eines Kindes bezüglich der Sprachentwicklung feststellen. In regelmäßigen Abständen beobachten wir jedes einzelne Kind, um uns ein Bild von seinem Entwicklungsstand und seinem allgemeinen Befinden zu machen. Diese Beobachtungen werden schriftlich festgehalten. Für jedes Kind gibt es eine Mappe, in der diese Unterlagen aufbewahrt werden. Diese Beobachtungen dienen als Grundlage für den Austausch mit Eltern, Kolleginnen und anderem Fachpersonal. Sie unterliegen dem Datenschutz, die Weitergabe an Dritte kann nur mit Einverständnis der Eltern erfolgen.

Um herauszufinden, welche Themen die Kinder beschäftigen, wo ihre derzeitigen Interessenschwerpunkte liegen, beobachten wir immer wieder die Kinder in freien Spielsituationen oder bei Gesprächen z.B. am Frühstückstisch. Aus den so gewonnenen Informationen entwickeln wir Projektideen. Für die stattfindenden Projekte gestalten wir mit den Kindern einen Platz in der Einrichtung. Hier werden dazu gehörende Materialien, Arbeitsergebnisse, Werke der Kinder, Infomaterial für die Eltern etc. gesammelt und dokumentiert. Diese Art der Projektpräsentation macht unsere Arbeit für Kinder und Eltern transparent. Gleichzeitig können wir so die stattgefundenen Projekte festhalten und archivieren.

Der Austausch und die Reflexion im Team über unsere kontinuierlichen und fachlichen Beobachtungen bilden den Ausgangspunkt für die Planung und Gestaltung der Lernsituationen, -inhalte und -methoden.

Methoden, über die die Kinder in den aufgeführten Bildungsbereichen lernen, finden sich in unserer Art der Raumgestaltung, der Auswahl der Materialien, der Struktur des Tages, der Form der Dialoge mit den Kindern, der geplanten Projekte, der Atmosphäre im Haus und unserer Haltung Kindern und Eltern gegenüber wieder.

## **10. Spiel- und Lernkonstellationen - mal zusammen und mal alleine**

Das Lernen in der Kita findet in verschiedenen Gruppen- und Einzelkonstellationen statt.

Das Kind spielt zeitweise alleine, fädelt eine Perlenkette auf, macht ein Puzzle, ist ganz mit sich und dem gewählten Material beschäftigt.

In individueller Einzelbegleitung übt und spielt das Kind mit einer Erzieherin.





In Freispielphasen spielen die Kinder in selbst gewählten Spielgruppen über einen selbst gewählten Zeitraum hinweg.

Es gibt feste Kleingruppen, teilweise Gruppen- und altersübergreifend, die sich regelmäßig über einen bestimmten Zeitraum treffen, z.B. im Rahmen einer Projektarbeit, in der Sprachförderung, in Turngruppen.

Es finden sich kleine Gruppen zu bestimmten Aktivitäten im Verlauf des Tages zusammen, wie z.B. zum Backen eines Kuchens, zu einem kreativen Angebot oder einem kleinen Ausflug.

Zweimal täglich treffen sich die beiden Kindergartengruppen in ihren Räumen zu den Stuhlkreisen, in denen alle gemeinsam spielen, sprechen, singen etc.

Zweimal in der Woche wird der Stuhlkreis in zwei Gruppen aufgeteilt. Die zukünftigen Schulkinder bilden eine Gruppe, die jüngeren Kinder bilden die andere Gruppe. Ziel ist es, altersentsprechende Spiele und Aktivitäten anzubieten.

Die zukünftigen Schulkinder treffen sich insbesondere im letzten Halbjahr vor Schuleintritt in der so genannten Schulkindgruppe zu speziellen Angeboten. Wie z.B. Ausflüge, Erste-Hilfe-Kurs, besondere Projekte.

## **11.Lernen in der Schulkindgruppe – die Großen unter sich**

Die zukünftigen Schulkinder finden sich zweimal in der Woche während der Stuhlkreiszeit in der „Schulkindgruppe“ zusammen.

Die Schulkindgruppe dient als zusätzliche Vorbereitung für den Übergang vom Kindergarten in die Schule. Die Kinder können sich mit ihrer Rolle als zukünftiges Schulkind auseinandersetzen. Während des letzten Kita-Jahres haben sie so die Möglichkeit, sich immer mehr mit ihrer neuen Rolle zu identifizieren.

Neben der Förderung in den o.g. Bildungsbereichen gibt es in der Schulkindgruppe zusätzliche Schwerpunkte.

Die Kinder üben Aufgaben zu verstehen und umzusetzen. Wichtige Vorläuferqualifikationen für den Schriffterwerb, wie z.B. die richtige Stifthaltung und das Symbolverständnis werden



geübt. Der Umgang mit Zahlen und Mengen bereitet sie auf das schulische Lernen im Bereich Mathematik vor. Besonders wichtig ist uns dabei auch, dass die Kinder eine positive Arbeitshaltung entwickeln. Dazu gehören z.B. Lernfreude, Durchhaltevermögen, Konzentrationsfähigkeit und Frustrationstoleranz.

Die Kinder werden mit besonderen Anforderungen konfrontiert, sie üben z. B. sich ganz neuen Situationen zu stellen, sich auf dem Schulweg zurecht zu finden, fremden Menschen zu begegnen, für sich selbst und ihre Sachen zu sorgen.

Es ist uns wichtig, darauf aufmerksam zu machen, dass unsere Vorbereitung der Kinder auf die Schule nicht erst im letzten Jahr und nicht ausschließlich in der Schulkindgruppe stattfindet, sondern während der gesamten Kita-Zeit. In der Schulkindgruppe wird die Identifikation der Kinder mit ihrer neuen Rolle in den Mittelpunkt gestellt, um ihr Selbstbewusstsein zu stärken.



## 12. Interkulturelle Pädagogik – ganz unterschiedlich und doch zusammen

Interkulturelle Pädagogik richtet sich an alle Kinder und Eltern, „die eine Kindertageseinrichtung besuchen, sowie an die dort Erziehenden, die bereit sind, sich durch die Praxis einer interkulturellen Einrichtung auf neue Erfahrungs- und Lernprozesse einzulassen.“ (aus: Zusammenarbeit mit Eltern – interkulturell)

Unsere gegenwärtige und zukünftige Lebenssituation ist bestimmt durch das Zusammenleben von Menschen verschiedener Nationen und Kulturen – wir sind alle WeltbürgerInnen. Auch unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem sich Kinder und Erwachsene aus unterschiedlichen Kulturen begegnen.

Wir lernen andere Sprachen, Bräuche und Gewohnheiten kennen, begegnen ihnen mit Offenheit und Achtung.

Wir sorgen im Kindergartenalltag dafür, dass ein gleichberechtigtes Zusammenleben erfahrbar wird, indem wir einen Rahmen, eine Atmosphäre schaffen, die es jedem Kind (sowie Geschwister und Eltern) ermöglicht, seine Kultur, Religion und Tradition einzubringen.

Die ausländischen Kinder bewegen sich permanent in zwei (manchmal auch drei) Kulturen und müssen im Alltag in der Lage sein, eine Strategie zu entwickeln, die es ihnen möglich macht, diese verschiedenen „Leben“ zu verbinden und dabei möglichst authentisch zu bleiben. Bei dieser Identitätsfindung unterstützen wir sie, indem wir mit den Widersprüchen umgehen, die Unterschiede als solche stehen lassen und sie bewusst mit in den Alltag integrieren.

Die Förderung der Sprache gestalten wir spielerisch im Alltag durch Lieder, Reime, Geschichten, gemeinsam für ausländische, binationale und deutsche Kinder.

Seit Sommer 2006 bekommen die Kinder bei Bedarf während des letzten Kita-Jahres eine gezielte Sprachförderung, die von der Schule in Kooperation mit der Kita durchgeführt wird. Für die 3-5 jährigen Kinder mit Migrationshintergrund gibt es auch eine gezielte Sprachförderung in Kleingruppen, die zu Zeit von einer unserer Mitarbeiterinnen zusätzlich angeboten wird.

Für uns ist die Anerkennung der Muttersprache eine selbstverständliche Voraussetzung. Wir unterstützen die Familie in diesem Sinne. Die Muttersprache ist ein Teil der heimatlichen Kultur, in ihr findet die Kommunikation in der Familie und den kulturellen Gruppen statt. Darüber hinaus bildet die genaue Kenntnis der Muttersprache einen wichtigen Grundstock für den sicheren Erwerb der Zweitsprache.

Ein wichtiger Bestandteil der interkulturellen Arbeit ist die Zusammenarbeit der Kindertagesstätte mit den Eltern und die Öffnung der Tagesstätte zum Stadtteil.

Dabei sind uns die Einzelgespräche mit den Eltern sehr wichtig, für die wir uns viel Zeit nehmen. Sie werden bei Bedarf von einer Kollegin als Dolmetscherin - Vermittlerin begleitet und können auch bei der Familie zu Hause stattfinden.

Wir beziehen die Eltern bewusst bei gemeinsamen Aktionen mit ein und bieten ihnen so die Chance über das Zusammensein im Kindergarten aufeinander zuzugehen und Verständnis entwickeln zu können. So ist ein Austausch, eine Annäherung möglich, um das Fremde auf beiden Seiten zu entschärfen, das oft dazwischen steht.

Eine Integration kann nur dann stattfinden, wenn wir uns alle bewegen.



### 13. Eltern - bei uns nicht nur Gäste

Der Besuch einer Kindertagesstätte ist eine neue Erfahrung für Kinder und Eltern. Sie erleben diese Situation nicht nur mit freudiger Spannung, sondern den Beginn eines neuen Lebensabschnittes und die Orientierung in diesem neuen Rahmen ist auch mit viel Unsicherheit verbunden.

Eltern haben unterschiedliche Erfahrungen und kulturelle Hintergründe, jeder Mensch hat eine eigene Biographie.

Für uns ergibt sich daraus, der Unterschiedlichkeit der Eltern und den Lebenszusammenhängen heutiger Familien durch eine Vielfalt von Angeboten Rechnung zutragen.

Voraussetzung dafür ist, die Eltern mit ihren Interessen, Fähigkeiten und Stärken wahrzunehmen und kennen zu lernen.

Wir sehen uns als ErziehungspartnerInnen der Eltern, denn nur gemeinsam mit ihnen können wir das Beste für ihre Kinder bewirken. So gestalten wir die Begleitung, Unterstützung und Förderung der Kinder im Elternhaus und in der Kita auf der Basis von Vertrauen, Transparenz und Wertschätzung.

Es ist uns wichtig, die Eltern für unsere pädagogische Arbeit zu interessieren, unseren Alltag mit den Kindern immer wieder transparent zu machen. Unser Ziel ist es, die Eltern „mitzunehmen“, ihnen die Möglichkeit geben Einblicke zu bekommen.

Für Gespräche zwischen Eltern, Kindern und MitarbeiterInnen bieten wir ihnen Anlässe, wie z.B.

- Fotoreportagen über Projekte,
- Elternbriefe zu aktuellen Themen,
- ein neues Lied,
- die gebaute Höhle im Garten,
- Ausstellungen der „Kinderwerke“,
- einmal einen Tag im Kindergarten verbringen,
- oder uns auf einen Ausflug begleiten und anderes.

Darüber hinaus bietet die Kita den Eltern Möglichkeiten zum Dialog miteinander, es kommt zu Begegnungen zwischen den Kulturen.

Neben dem ganz normalen Kita-Alltag bieten dazu Gelegenheit unsere Feste und andere vielseitige Aktionen und Angebote:

- Gartenaktionen
- Elterncafe
- Elternabend
- Zwiebelkuchenabend
- Weihnachtsfeier etc.

Im Laufe der letzten Jahre sind Traditionen gewachsen, aber es gibt auch immer wieder neue Impulse und Anregungen, die von uns aufgegriffen werden.



Weiterhin möchten wir den Eltern die Möglichkeit geben, ihre Kompetenzen und Interessen in die Kita-Arbeit einzubringen.

Besondere Freude beobachten wir bei den Kindern, wenn ihre Eltern beim Tanzen, Singen, Backen, Kochen oder im handwerklichen Bereich mit helfen und den Alltag in der Kita bereichern.

Eine andere Form der Beteiligung bietet der Elternrat. Er unterstützt die „Bildungsentwicklung“ in der Kita und die praktischen und organisatorischen Abläufe. Er ist Vermittler zwischen Eltern und Team.

## **14. Kooperationen – gemeinsam zum Wohle der Kinder**

Da unsere Kita glücklicherweise nicht auf einer einsamen Insel liegt, legen wir großen Wert auf den Austausch und Kontakt mit unseren unseren Nachbarn im Stadtteil. Eine besonders enge Zusammenarbeit pflegen wir mit der Grundschule Bümmerstede. Hier sind wir mit den Lehrerinnen und der Schulleitung im Gespräch, um den Übergang von der Kita in die Schule möglichst sinnvoll zu gestalten. Wir tauschen uns über gemeinsame pädagogische Grundlagen und Inhalte aus. Wir entwickeln gemeinsame Strukturen und Verfahren, um den Übergang für die Kinder zu erleichtern. GrundschülerInnen kommen für Aktionen mit ihren LehrerInnen in die Kita oder auch unsere Kinder besuchen, z.B. zum Flohmarkt die Grundschule.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, wie z.B. dem Hort, der Erziehungsberatungsstelle oder den Frühförderstellen. Hier finden zum Wohle der Kinder, nach Absprache mit den Eltern, ein fachlicher Austausch und eine Zusammenarbeit statt.

Weiterhin präsentiert sich der Kindergarten auch nach außen. Manchmal ist es ein kurzer Bericht in der Presse über bestimmte Aktionen oder die Teilnahme des Kindergartens an Wettbewerben oder bei Stadtteilsten etc. Auf Fachtagungen ist die Kita mit Präsentationen vertreten und auch in Gremien und Arbeitsgruppen wird aktiv mitgearbeitet.



Wichtig ist uns die Ausbildung der PraktikantInnen und die Zusammenarbeit mit der Fachschule für Sozialpädagogik. Die PraktikantInnen sind einerseits unsere zukünftigen MitarbeiterInnen und andererseits fließen innovative Ideen in unsere Arbeit ein.

## **15. Team - viele Köpfe, ein Geist**

Unterschiedliche Persönlichkeiten mit ihren Stärken, mit ihren individuellen Fähigkeiten und ihren pädagogischen Schwerpunkten, finden sich zu einem Team zusammen. Wir schätzen die Vielfalt und ergänzen uns mit unseren Ressourcen.

In vielen Gesprächen und inhaltlichen Auseinandersetzungen entwickeln wir einen „roten Faden“ um pädagogisch „an einem Strang zu ziehen“.

Das Prinzip der „Offenen Türen“ bildet den Rahmen für unsere Pädagogik einer großen Gemeinschaft, bestehend aus zwei Gruppen mit einem individuellen Gruppenleben und klaren Zugehörigkeitsgefühlen.

Trotzdem bieten wir uns in beiden Gruppen den Kindern als Bezugsperson an und übernehmen Verantwortung für alle Kinder.

Vorraussetzung ist ein hohes Maß an Transparenz unserer Arbeit den KollegInnen gegenüber, wir tauschen uns, reflektieren unsere Arbeit miteinander und sprechen unser pädagogisches Vorgehen ab. Diese inhaltliche Auseinandersetzung dient zur gegenseitigen Unterstützung und prägt den professionellen und wertschätzenden Umgang untereinander, mit den Kindern und den Eltern.

Der Austausch findet sowohl im Kleinteam – jeder Gruppe – als auch im Gesamtteam und in Arbeitsgruppen statt.

In den wöchentlichen Dienstbesprechungen erarbeiten wir eine gemeinsame Planung für das ganze Haus und organisieren die Alltagsabläufe.

Die Elternabende finden in der Regel als Haus-Elternabende statt, d.h. wir bereiten den Abend gemeinsam vor und laden als Gesamtteam dazu ein.

Die Teilnahme an Arbeitskreisen und Fortbildungen hilft uns über den „eigenen Tellerrand“ zu schauen. Mit Hilfe von Fachberatung, Supervision und Fortbildung entwickeln wir uns weiter und gewährleisten die Qualität unserer Arbeit.

Auch die PraktikantInnen-Anleitung gehört für uns zur Teamarbeit. Wir wollen den jungen KollegInnen möglichst viel Handwerkszeug mit auf den Weg geben und arbeiten daher auch mit den Fachschulen und Universitäten zusammen.

## **16. Ausblick – wir bleiben am Ball**

Das Konzept unserer Arbeit befindet sich in einer ständigen Weiterentwicklung. Die Kinder und ihre Lebens- und Familiensituationen bringen immer wieder neue Impulse, die uns herausfordern, unsere Arbeit zu überdenken und Neues zu entwickeln. Veränderungen im Stadtteil, in den Rahmenbedingungen, in der gesellschaftlichen und politischen Situation führen dazu, unser Arbeitskonzept ständig den Gegebenheiten neu anzupassen.

Wir wünschen uns für die Zukunft der Kita-Arbeit, dass die Kinder und ihre Bedürfnisse mehr Raum und Wertschätzung bekommen. Wir wünschen den Kindern eine Umgebung, in der sie



Chancengleichheit erfahren, die Möglichkeit haben, sich ihren Ressourcen entsprechend zu entfalten, liebevolle und kontinuierliche Beziehungen zu leben und mit Freude lernen und die Welt entdecken können.

Im täglichen Arbeiten stoßen wir immer wieder auf die gegebenen Grenzen der Rahmenbedingungen, wie z.B. enge Räumlichkeiten, Personal- und Zeitmangel. Im gesamten Team befinden wir uns auf einer ständigen Suche nach einer guten Balance zwischen Wunschvorstellung, Vision und Realität.

Es ist uns wichtig, offen dafür zu sein, was Eltern, Kinder und Mitarbeiterinnen mitbringen. Unsere Kindertagesstätte bietet Raum, sich zu begegnen, zu entdecken, mit- und voneinander zu lernen, sich zu entwickeln, im Dialog zu sein...

Vielen Dank allen Kindern und Eltern!

### Gedicht **Ich träume mir ein Land**

*Ich träume mir ein Land*

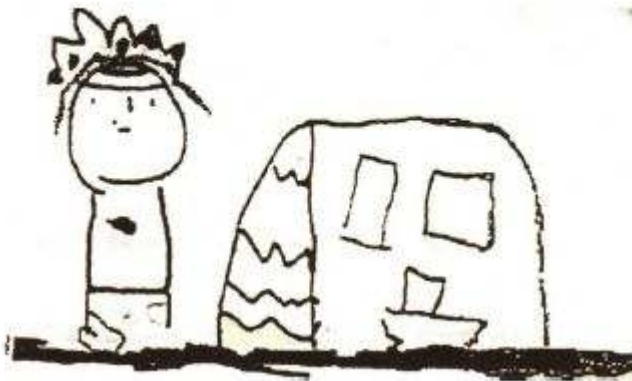
*Da wachsen tausend Bäume*

*Da gibt es Blumen, Wiesen, Sand*

*Und keine engen Räume.*

*Und Nachbarn gibt `s, die freundlich sind*

*Und alle haben Kinder.*



*Ich träume mir ein Land*

*Da wachsen tausend Hecken*

*Da gibt es Büsche, Steine, Sand*

*Und kleine dunkle Ecken.*

*Und Nachbarn gibt `s, die lustig sind*

*Und alle feiern Feste.*



## **Kindertagesstätte Hoikenweg**

*Hoikenweg 1A • 26133 Oldenburg*

☎ 0441- 9 49 09 14 • Fax 0441-9 49 08 45

e-mail: [kita.hoikenweg@kib-ol.de](mailto:kita.hoikenweg@kib-ol.de)



## **Kindertagesstätten- und Beratungs-Verband (KiB e.V.)**

*Lange Straße 58 • 26122 Oldenburg*

☎ 0441- 3 50 76 0 • Fax 0441-3 50 76 11

[info@kib-ol.de](mailto:info@kib-ol.de) • [www.kib-ol.de](http://www.kib-ol.de)